Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 30 (1973)

Heft: 3-4: Alte Schweizer Spielkarten

Vorwort: Alte Schweizer Spielkarten

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alte Schweizer Spielkarten

Vorbemerkung der Redaktion

Das Thema *Alte Schweizer Spielkarten*, welches dem vorliegenden Heft zugrunde liegt, beschlägt ein Randgebiet der Kunstgeschichte, welches bis heute noch kaum wissenschaftlich erforscht worden ist.

Es mag einerseits im ausgeprägt volkstümlichen Charakter der Spielkartenbilder und ihrer Einschätzung als Gebrauchs- und Verbrauchsware liegen, wenn sie von der Kunstwissenschaft nicht in deren engeres Arbeitsfeld einbezogen wurden; anderseits stellt die Aufarbeitung dieser über weite Strecken anonymen Druckerzeugnisse ganz erhebliche Anforderungen.

Das vorliegende Heft kann deshalb nicht mehr als einen Grundstein zu weiterer Forschung liefern. In den beiden Aufsätzen über die Frühzeit der Schweizer Spielkarten (S. 130 u. 146) sind noch längst nicht alle vorhandenen Probleme angedeutet, geschweige denn gelöst. Auch die drei folgenden Arbeiten (S. 162–204) bilden erst die Grundlagen für eine breitere Bearbeitung der Spielkarten des 19. Jahrhunderts. Aber Anfang und Ende der schweizerischen Spielkartengeschichte sind doch damit umrissen. Es wird künftigen Anstrengungen vorbehalten sein, das Dunkel dazwischen aufzuhellen. Zu erforschen bleibt zum Beispiel das 17. Jahrhundert mit seiner manifesten Quellenarmut. Gab es in dieser Zeit bei uns viel weniger Spielkarten? Oder wurden diese von der großen Produktion des 18. Jahrhunderts hinweggeschwemmt? Vieles spricht dafür, daß beide Vermutungen zutreffen: die Verdrängung des Kartenspiels in den reformierten Kantonen begründet die eine, die Fülle der erhaltenen Karten aus dem 18. Jahrhundert die andere.

Weiterhin wäre die Spur zu verfolgen, welche von den im 17. Jahrhundert verschwindenden Basler Kartenmachern nach Epinal führt und von dort im folgenden Jahrhundert wieder zurück in die Schweiz.

Die Kartenmacher-Dynastie der Schaer in Mümliswil harrt noch der Erforschung. Sie ist mit Rochus Schaer seit der Mitte des 18. Jahrhunderts vertreten und erreicht vor allem in dessen Nachfolger Bernhard Schaer einen Höhepunkt. – Auch von den Rochias in Neuenburg, die von 1745 an etwa hundert Jahre lang belegt sind, kennt man nicht viel mehr als ein Datengerippe. – Manche Überraschung verspricht auch die Geschichte der Burdel, welche um 1747 noch in Lyon erwähnt sind und dann in Freiburg i. Üe. auftauchen.

Diese wenigen herausgegriffenen Namen mögen als Ausblick und Anreiz für weitere Forschungen genügen, zumal die Verfasser sich bewußt sind, daß in öffentlichem wie in privatem Besitz noch bedeutende Spielkarten-Schätze auf ihre Entdecker warten. Die Redaktion freut sich deshalb, den Lesern dieser Zeitschrift die Ergebnisse einiger neuester Forschungen auf diesem Gebiet vorlegen zu können. Ihr besonderer Dank gilt dabei Herrn Dr. Peter F. Kopp, welchem sie die Anregung zu diesem Heft verdankt.